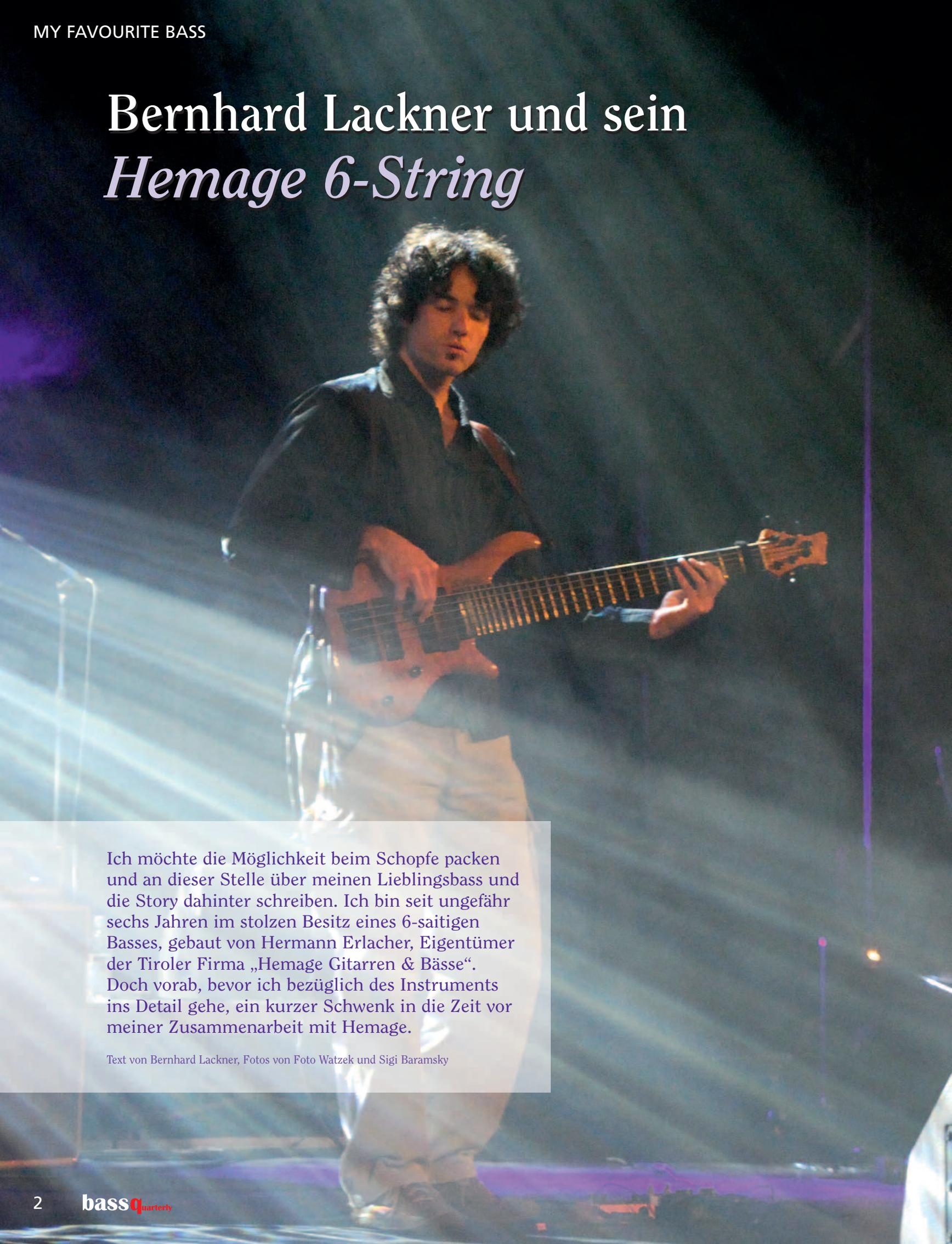


Bernhard Lackner und sein *Hemage 6-String*

A photograph of Bernhard Lackner, a bassist, performing on stage. He is wearing a dark, long-sleeved shirt and light-colored trousers. He is playing a 6-string bass guitar. The stage is lit with blue and purple spotlights, creating a dramatic atmosphere. The background is dark, and there are some faint lights visible in the distance.

Ich möchte die Möglichkeit beim Schopfe packen und an dieser Stelle über meinen Lieblingsbass und die Story dahinter schreiben. Ich bin seit ungefähr sechs Jahren im stolzen Besitz eines 6-saitigen Basses, gebaut von Hermann Erlacher, Eigentümer der Tiroler Firma „Hemage Gitarren & Bässe“. Doch vorab, bevor ich bezüglich des Instruments ins Detail gehe, ein kurzer Schwenk in die Zeit vor meiner Zusammenarbeit mit Hemage.

Text von Bernhard Lackner, Fotos von Foto Watzek und Sigi Baramsky

Als ich ungefähr 14 Jahre alt war, fragte ich meinen damaligen Basslehrer, wo man am besten Bässe reparieren lassen kann. Mir wurde der Hemage-Shop von Hermann Erlacher in Hall/Tirol empfohlen. Ich rief dort an, fragte, ob ich mit meinem damaligen Status 5-Saiter zur Reparatur vorbeikommen könnte, und fuhr ich mit dem Zug nach Hall. Nach einer kleinen Irrwanderung durch die Haller Altstadt fand ich schließlich das Geschäft, erkenntlich am Hemage-Logo an der Tür. Hier traf ich Hermann das erste Mal. Schon damals fiel mir seine positive und hilfreiche Art auf. Später schaute ich dann immer wieder bei ihm in Hall vorbei, wenn etwas bei meinem Bass „zwickte“. Im Laufe der Zeit bekam ich Wind davon, dass Hermann nicht nur reparierte, sondern auch selber Bässe und Gitarren baute. So probierte ich vor Ort immer wieder mal einen Hemage-Bass und war stets begeistert von der Bespielbarkeit und dem einzigartigen Ton.

Präzision, Dicke und Fülle

Als ich Jahre später auf der Anton Bruckner Universität in Linz studierte, kaufte ich mir meinen ersten Bass bei Hemage, den Hermann für mich handfertigte. Es war ein 5-Saiter und ich war hellauf begeistert von diesem Instrument. Ein Jahr später wagte ich dann den Schritt zum 6-Saiter, ebenfalls gebaut von Hermanns begabten Händen. Und genau dieser Bass entwickelte sich zu meinem Lieblingsinstrument. Wie alle Hemage-Bässe ist auch mein 6-String ohne Elektronik, das heißt er ist passiv und hat nur einen Volumen-Regler sowie einen Panorama-Regler, mit dem man die Tonabnehmer regulieren kann. Ich persönlich bin kein großer Könnler mit „EQ-ing“. Das ist einer der Gründe, warum ich die passive Elektronik dieses Basses sehr schätze. Ich kann nicht viel falsch machen: Ich stelle den Pickup-Regler genau in die Mitte und verwende somit beide Tonabnehmer gleichermaßen. Auf diese Art und Weise bekomme ich die Präzision des hinteren und die Dicke und Fülle des vorderen Pickups in eine ausgewogene Balance und muss nicht groß herumdrehen. Bei den Tonabnehmern dieses Basses verwendete Hermann zwei Bartolini Soapbars.

Das Hauptmerkmal dieses Instrumentes ist meiner Ansicht nach aber der Korpus, der aus geflammtem, amerikanischem Kirschholz gemacht wurde. Dadurch hat der Hemage-Bass etwas mehr Mitten im Klang, was wesentlich zu meinem Ton beiträgt. Die Hörner sind leicht nach innen gebogen, so passt sich der Body des Basses perfekt an meinen Körper an. Der Hals ist aus Ahornholz und sehr flach geschnitten. Bei Hälsen bevorzuge ich persönlich die nicht ganz so bauchigen Versionen. Das fühlt sich für mich bei einem breiten Griffbrett, wie es 6-Saiter nun mal haben, einfach besser an. Schön stimmig: Für die Kopfplatte wurde aus optischen Gründen ebenfalls amerikanisches Kirschholz verwendet. Das Griffbrett ist aus afrikanischem Ebenholz.

Rampe für Balance

Zwischen Hals-Pickup und Griffbrettbeginn ist eine spezielle Rampe angebracht, sie unterstützt eine Technik, welche ich vor ein paar Jahren für mich entwickelt habe. Diese Spielart klingt wie Slap, ist aber eine etwas andere Handbewegung,

bei der der Zeigefinger wie ein Gitarrenplektron eingesetzt wird und die Saite von oben und auch von unten anschlägt. Die Pops des Slapbass-Soundes mache ich dann mit meinem Ringfinger. Die Rampe hilft mir dabei, bei dieser Technik eine gute Balance in der rechten Hand zu haben. Zusammenfassend kann ich sagen, dass der Hemage alle Elemente vereint, die mir bei einem Bass wichtig sind: eine Topbespielbarkeit, einen dicken, runden und zugleich sehr präzisen Ton, eine sehr einfach gestaltete Bauweise und nicht zuletzt noch eine tolle Optik. Im Laufe der Jahre wurde mein Hemage-Bass ein Garant für Top-Sound in jeder Live- und Studio-Situation. ■

www.bernhardlackner.com
www.hemage.com

Bernhard Lackner ist ein 29-jähriger Bassist und Komponist aus Österreich und lebt seit fünf Jahren in Nashville/Tennessee. Er veröffentlichte bereits zwei CDs mit seiner eigenen Musik und machte Clinics in Zusammenarbeit mit La Bella Strings, Aguilar Amps, Hemage-Bass, Vovox Cables in den USA sowie in Europa. Dort zeigte Bernhard Lackner vor Kurzem sein Können: Bassday UK (Manchester), European Bassday (Viersen), Canadian Rockies Bass Bash (Calgary/Kanada), Pasadena Bassday (Los Angeles), Groznanj Drumcamp (Kroatien), BassUp! (Atlanta). Workshops gab er am Musicians Institute (USA) und am National Guitarworkshop (USA). Zusätzlich unterrichtet er privat, hat ein Heimstudio und spielt auch für Künstler aus dem kommerziellen Bereich. Zurzeit arbeitet Bernhard Lackner an seinem dritten Album, an einem Basslehrwerk und an einer Lern-DVD.

